

Präfektenbuch

David, Anton

Regensburg, 1918

Der Gernpräfekt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

erworben. Das sind Mußpräfeten. Was ist über sie zu sagen? Bei jedem derselben ist die arme Menschennatur, das liebe Ich im Spiele, das liebe Ich mit seiner natürlichen Kurzsichtigkeit, mit der man sich immer so viele Enttäuschung einbrodt, mit seiner kindischen Furchtsamkeit, Bedenklichkeit und Zaghastigkeit, welche den Menschen so oft von dem fernhält, was er doch so notwendig zu seiner natürlichen und übernatürlichen Ausbildung und Vollendung brauchte. Ein junger Weltling draußen, der etwas aus sich machen will, packt da zu, wo er nach seinen Verhältnissen zapcken muß, unterdrückt die Tränen, mit denen sein gepresstes Herz sich Lust machen möchte, und beißt dafür die Zähne aufeinander und hält fest und harrt aus. Das gibt ihm zunächst eine natürliche Befriedigung und bald schon tröstet ihn der Erfolg reichlich über das ausgestandene Weh und er sagt sich: „Dummheit wäre es gewesen, wenn ich dem Zwange nicht gehorcht hätte!“ Jeder Mußpräfekt, der mit der Gnade das natürliche Widerstreben zu überwinden sucht, wird nach einiger Zeit in der Präfektur zufrieden.

Der Gernpräfekt ist bald behandelt. Er hat natürliche Freude an seinem Amte, an der Leitung, Erziehung der Zöglinge, weil er praktisch angelegt ist und Blick für Menschen und Verhältnisse besitzt und wenigstens so viel verständigen Sinn hat, daß er Weisungen befolgt und auf Winke gut achtgibt, daß er Fehler, die er beging, offen darlegt und daraus von einem einzelnen Fall für die kommenden gleichen und ähnlichen lernt. Wenn er treu ist in seinen religiösen Pflichten, so wird die natürliche Freude am Amte auch zu übernatürlicher. Der Gernpräfekt hat überhaupt großen Gewinn für sich selber, für seine geistige Weiterbildung und wird den Zöglingen viel Gutes tun, vorausgesetzt, daß er seine Absicht auf Gottes Ehre und der Zöglinge Wohl und Heil gerichtet hält, somit die natürlichen Anwandlungen, sich selbst zu

suchen und der Jöglings Herzen zu gewinnen, getreulich unterdrückt. (Thom. v. Kempen III, 54, 9, 10, 25.)

Der **Hurrapräfekt** zieht in die Präfektur wie der siegesgewisse Soldat ins Feld und bleibt in der Hurra-Stimmung, weil er sicher ist, daß er jeden Tag Siege feiert mit seinen Jöglingen und über seine Jöglinge; denn er weiß oder hält sich ausgestattet mit allem äußern und innern Zubehör, mit dem man die Jöglinge anzieht und um sich sammelt. Er verläßt sich eben auf den Zauber seiner tüchtigen, gewinnenden Persönlichkeit. Er hat denn auch scheinbar große Leichtigkeit in seinem Amte. Die Jöglinge lassen sich von ihm sagen; wenn er es nur auch immer täte, wo es von der Pflicht geboten wäre; wenn er nur auch immer gewissenhaft die Augen offen hätte, sooft die Jöglinge ihn fröhlich umstehen; wenn er anstatt in angenehmem Zwiesgespräch mit einem einzelnen am Ratheder, am Spielplatze oder gar im Schlafsaal zu sprechen, den einzelnen Jöglingen zuschaut, nachginge, ob sie ihre Pflicht tun. Für einen Hurrapräfekt besteht meistens die Gefahr, daß trotz mancher guter Gaben, die ihm für die Erziehung der Jöglinge zu Gebote stehen, im Grunde wenig Gutes für die Jöglinge herauskommt, vielmehr sein gepiresenes Tun in täuschender Äußerlichkeit aufgeht; daß er mit der Jöglinge und ihrer Eltern Lob und Gunst seine Natur übersüttigt zum Übermütigwerden, während er die Pflege des Gnadenlebens vernachläßigt. Eine Gnade und ein Glück für ihn, wenn er noch früh genug durch einen schmerzlichen Klaps zur Besinnung kommt.

Die Präfekten lassen sich auch unterscheiden, je nachdem das Temperament in ihrem Tun und Reden zum Vorschein kommt.

Da gibt es **Optimisten** und **Pessimisten**, **Lichtseher** und **Schwarzseher**.

Die Lichtseher sehen nur Erfolge, große Erfolge. Sie sehen diese Erfolge, wenn sie hören von diesem und